

Bet Midrasch Orchot Chajim

Schabbat Paraschat Emor

Kerzenzünden in Wien: Freitag, 1. Mai 19:58

Schabbat-Ausgang in Wien: Samstag, 2. Mail 21:10



Wöchentliche Gedanken aus „*Kad haKemach*“ von Rabbenu Bachye, zusammengestellt von Dr. Ruth Winkler und Rav Nessanel Wurmser.

Diese Woche haben wir aus dem Buchstaben *Mem* das Thema „Mesusah“ ausgewählt:

Rabbenu Bachye eröffnet mit einem Pasuk aus Psalm 145: „*Hashem* hütet alle, die ihn lieben (*Ohavay*), und alle Frevler vernichtet Er“ - Wir kennen diesen Psalm sehr gut aus dem täglichen Gebet, im „*Ashrei*“.

Rabbenu Bachye erklärt, dass „die ihn lieben“ sich hier auf Am Israel bezieht, wie es in Jesaja (41.8) heißt: „und du, Israel, mein Knecht Jaakov, den Ich erwählte, Saat Avrahams, von mir geliebt (*Ohavay*). Hashem hütet das Volk Israel bei Tag und Nacht in einer besonderen und direkten Weise, anders als die anderen Völker der Welt. Daher bestimmte die Torah für uns das Gebot der Mesusah, damit wir stets, wenn wir durch die Türen des Hauses durchgehen, eingedenk sind, dass dieser Schutz auf uns kommt, und nicht einen Moment entweicht, sogar in der Nacht, wenn wir in unseren Wohnungen schlafen, umgibt uns G-tt sozusagen von draußen mit seinem Schutz.

Das Gebot der Mesusah darf man keinesfalls leichtfertig vernachlässigen, und Rabbenu Bachye weist darauf hin, dass jemand, der keine Mesusah anbringt, gleich zwei Gebote auf einmal verletzt, da ja in beiden Textabschnitten steht „und ihr sollt schreiben ...“ (und dann beides fehlt!).

Im Text der Mesusah erscheint bekanntlich der Name Hashems im Inneren der Rolle, und außen der G-ttesname „*Shadai*“. Rabbenu Bachye erklärt, dass dies darauf hinweist, dass G-tt – und nicht etwa andere Mächte – es ist, der uns schützt! Rabbenu Bachye betont, dass hier ein bedeutender Unterschied zu nichtjüdischem Gedankengut besteht: Während nichtjüdische Menschen (seiner Zeit) oft annahmen, dass menschliches Schicksal von Konstellationen der Sterne bestimmt wäre, dürfen wir solchen Aberglauben nicht pflegen! Rabbenu Bachye weist deutlich darauf hin, dass Bräuche, wie bevorzugt in der ersten Hälfte des Monats (wenn der Mond mehr wird) zu heiraten, lediglich Zeichen sind, welche die Hoffnung auf eine gute Entwicklung anzeigen sollen. Doch man darf nicht glauben, dass dies Ursachen für einen solchen oder solchen Lauf der Dinge wären! Der G-ttesname in und auf der Außenseite der Mesusah weist uns darauf hin, dass weder Sternzeichen noch verschiedene symbolische Bräuche der eigentliche Schutz wären, sondern der wahre Schutz ist in G-ttes Hand.

Rabbenu Bachye bringt dazu ein Gleichnis aus dem Talmud (*Menachot* 33b): Während ein König von Fleisch und Blut im Inneren seiner Gemächer ist, wird er von seinen Sicherheitskräften außen rundherum bewacht. Bei G-tt ist es umgekehrt. Während wir schlafend im Haus sind, ist G-tt derjenige, der uns von außen bewacht!

Auch bringt Rabbenu Bachye eine Geschichte aus dem Talmud Jeruschalmi (*Peah* 1.1.), wo von einem König erzählt wird, der Rav eine teure Perle schenkte, in der Erwartung, ein mindestens ebenso wertvolles Geschenk zurück zu bekommen. Rav schenkte ihm jedoch eine Mesusah, was den reichen Mann zunächst verwirrte: Er hatte eine teure Perle geschenkt und bekommt umgekehrt einen Gegenstand, der nicht viel Geld kostet! Rav erklärt ihm jedoch, dass die Mesusah das wertvollere Stück ist! Auf die Perle muss man sehr gut aufpassen, die Mesusah hingegen beschützt ihn sogar, während er schläft!

Schabbat Schalom!